

Rechtsgeschichte Legal History

www.rg.mpg.de

<http://www.rg-rechtsgeschichte.de/rg22>

Rg **22** 2014 5–6

Thomas Duve

Editorial

Dieser Beitrag steht unter einer
Creative Commons cc-by-nc-nd 3.0



Thomas Duve

Editorial

Vor 50 Jahren, im Jahr 1964, nahm Helmut Coing den Ruf als Gründungsdirektor an das bereits seit langer Zeit geplante Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte an; in der Max-Planck-Gesellschaft wird eine solche Rufannahme üblicherweise als die Geburtsstunde eines Instituts angesehen. Seit den Tagen Helmut Coings hat sich die europäische Rechtsgeschichte zu einem lebendigen Feld der Forschung transnationaler Rechtsgeschichte entwickelt. Das Institut war ein wichtiger Teil und Motor dieser Bewegung. Ein halbes Jahrhundert später können wir nicht nur auf dieser Tradition aufbauen, ihre Einsichten und Ergebnisse nutzen, ihre Grenzen zu überwinden und um globale Perspektiven zu ergänzen versuchen. Wir tun dies nun vielmehr auch in einer gänzlich neuen Umgebung, nämlich unserem neuen Institutsgebäude, das seinen Sitz an der Südostspitze des Campus Westend der Goethe Universität im Herzen von Frankfurt hat. Aufmerksame Leserinnen und Leser der *Rg* mögen den Umbau unserer Forschungsaktivitäten insbesondere mit dem Heft 20 (2012) der Zeitschrift verfolgt und in der gedruckten Version von Heft 21 (2013) auch einige Fotos gesehen haben, die den Schwerpunkt zu ›Taufe und Recht‹ und das Forum ›Law and Revolution – revisited‹ begleiteten: Bilder von der Umordnung des Wissens anlässlich unseres Umzugs.

Die Einweihung des neuen Institutsgebäudes im September 2013 war eine willkommene Gelegenheit, um Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Disziplinen und Forschungsbereichen dazu einzuladen, unsere Ideen zu diskutieren und ihre eigenen Überlegungen zur Notwendigkeit der Öffnung unserer Forschung für globale Perspektiven und damit auch für andere Formen der Normativität vorzustellen. Wir taten dies auf einer Tagung mit dem Titel *European Normativity – Global Historical Perspectives*. Die meisten der in diesem Heft im *Fokus* abgedruckten Beiträge wurden auf dieser Tagung vorgestellt und diskutiert, einige weitere Aufsätze haben wir hinzugefügt, weil sie uns wichtige Perspektiven auf Forschungsgebiete zu erschließen schienen, die, wie zum Beispiel die chinesische Rechtsgeschichte und ihre komplexe Beziehung zu den westlichen Traditionen, auf der Tagung nicht repräsentiert waren. Auf

diese Weise geben die Beiträge in diesem Heft einen Überblick über sehr unterschiedliche methodologische und konzeptionelle Überlegungen sowie eine Reihe von Fallstudien zu den Verflechtungsprozessen zwischen normativen Ordnungen, die uns lange Zeit als weitgehend getrennt erschienen.

Die Tatsache, dass wir, vor allem im 19. und 20. Jahrhundert, nicht mehr in getrennten Welten, sondern in einer intensiv miteinander verbundenen Weltordnung lebten, nicht zuletzt durch den Kolonialismus, wird von den Illustrationen in diesem Heft verdeutlicht: einer kleinen Sammlung von Briefmarken, die durch die Welt reisten, Nachrichten, Bilder und Ideen von einem Ort zum nächsten beförderten. Auch in der *Kritik* haben wir uns auf wichtige Publikationen aus dem Bereich der Transnationalen Rechtsgeschichte konzentriert, und wir sind sehr froh, dass wir damit eine Reihe von ausführlichen Überlegungen zu dieser lebendigen internationalen Forschung zur Transnationalen Rechtsgeschichte publizieren können.

Doch auch eine auf transnationale Rechtsgeschichte und damit ihre eigene Transnationalisierung zielende Wissenschaft konstituiert sich aus ihren meist nationalen Traditionen. Wir müssen deswegen diese eigenen Traditionen kennen, sie auch pflegen, nach ihrem Ort in der sich herausbildenden transnationalen Arena fragen und sie nicht zuletzt unseren Kolleginnen und Kollegen aus anderen Traditionen erläutern. Aus diesem Grund wird im einleitenden Artikel dieses Hefts ein Überblick über einige analytische Traditionen unserer Disziplin von einer dezidiert deutschen Perspektive aus versucht. Besondere Aufmerksamkeit beanspruchen dabei die grundlegenden Veränderungen im deutschen Wissenschafts- und Rechtssystem während der letzten 25 Jahre sowie die Herausforderung, die sich aus diesen Veränderungen ergeben. Diese Selbstbeobachtung versucht umzusetzen, was die wissenschaftshistorische Forschung während der letzten Jahrzehnte immer deutlicher herausgearbeitet hat: dass nämlich die Bedingungen der Wissensproduktion unweigerlich von besonderer Bedeutung für die Inhalte sind, in unserem Fall also für unser Bild auf die Rechtsgeschichte.

Ein Ergebnis des Überblicks liegt darin, dass gerade die Transnationalisierung von Recht und Rechtswissenschaft unserer Disziplin faszinierende Perspektiven eröffnet. Der 50. Geburtstag des Max-Planck-Instituts für europäische Rechtsgeschichte, aber auch der 100. Geburtstag der Frankfurter Goethe Universität, den diese ebenfalls im Jahr

2014 feiert, laden zu einem solchen Rückblick auf ein Jahrhundert rechtshistorischer Forschung in Deutschland – und einem Ausblick auf mögliche Perspektiven ein.



Rechtsgeschichte Legal History

www.rg.mpg.de

<http://www.rg-rechtsgeschichte.de/rg22>

Rg **22** 2014 7–7

Thomas Duve

Editorial

Dieser Beitrag steht unter einer
Creative Commons cc-by-nc-nd 3.0



Thomas Duve

Editorial

It is a tradition within the Max-Planck-Society to commemorate the anniversary of an institute on the day its founding director accepted his or her nomination. And it was fifty years ago, in 1964, that Helmut Coing has done so. Since Coing's days, European Legal History has emerged as a powerful field within transnational legal history, and our Institute has been pivotal to this movement. Half a century later, we have not only been able to build upon this tradition, draw on its results, overcome some of its shortcomings, and open ourselves up to global perspectives. We are also able to do that in a stimulating new working environment in the heart of Frankfurt, on the edge of the Westend-Campus of Goethe University, where our new building is located. Attentive readers of *Rg* may have witnessed the restructuring of our research perspectives, elaborated in the 20 (2012) issue, and found out about our Institute's relocation from a series of images published in the 21 (2013) issue as well as in two journal sections: *Focus* on ›Baptism and Law‹ and *Forum* on ›Law and Revolution – revisited‹.

The inauguration of the Institute's new building in September 2013 was a welcome opportunity to invite scholars from different disciplinary traditions and fields of study to exchange ideas on the necessity of opening up legal history for global perspectives, and thus for other modes of normativity. We did so under the title »European Normativity – Global Historical Perspectives«. Not all contributions in this volume grew out of conference presentations. Some were included as they enriched and expanded the range of perspectives generated at the conference, for instance, on Chinese legal history and its complex relationship with Western traditions. Together, the contributions in this issue provide us with a wide range of methodological and conceptual reflections, as well as case studies on the intense entanglements between normative orders we for a long time had regarded as separate. And especially in consideration of the

19th and 20th century context of colonialism, that we lived in an intensely connected world is evident in this issue's illustration, which depicts a small collection of stamps that travelled around the world, bringing news, images, and ideas from one place to another. In the review-section, we focus on important new publications in transnational legal history, and we are very happy to provide a number of extensive critical assessments on the results of the powerful international research on emergent, yet influential, field of transnational legal history.

Nevertheless, any transnational scholarship relies on specific, often national, traditions. Thus, we need to reflect upon our own traditions, cultivate them, search for their place in the emerging transnational arena, and explain them to scholars from different traditions. For this reason, I have tried, in the introductory article of this issue, to provide an overview of some of the analytical traditions within our discipline from a German perspective. In doing so, I have paid special attention to the important changes in the German science and legal system during the last 25 years, the challenges resulting from these transformations in light of what research tells us about the history of knowledge creation in the last decades, namely that content relies on the conditions of knowledge production. The transnationalization of law and legal scholarship opens up fascinating perspectives for our discipline. The 50th anniversary of the Max-Planck-Institute for European Legal History this year, and coincidentally also the 100th anniversary of Frankfurt Goethe University, provides an excellent occasion to review some aspects of a century-old tradition of legal-historical research in Germany in order to advance future research perspectives.

